

Manteltaschen und bewegte die eingefrorenen Zehen in den Schuhen. Bereits seit Wochen herrschte eine grimmige Kälte. Selbst in der Finsternis konnte er sehen, wie sich bei jedem Ausatmen eine Dampfwolke vor seinem Gesicht bildete. Wann mochte Nicki erscheinen?

Er sah auf die Uhr. 2:26 Uhr. Fast eine halbe Stunde zu spät. Hoffentlich versetzte sie ihn nicht. Es war schwierig genug gewesen, Ramona die Lügengeschichte von der Betriebsfeier aufzutischen. Manchmal hatte er das Gefühl, dass sie langsam misstrauisch wurde, wenn er wieder einmal mit einer neuen Ausrede für sein merkwürdiges Verhalten ankam. Immerhin, bis jetzt hatte sie nie etwas gesagt.

Er hauchte in die hohlen Handflächen, um sie zu wärmen. Hätte er gewusst, dass er so lange würde warten müssen, hätte er Handschuhe mitgenommen. War es nicht

ohnehin völlig bescheuert, sich mitten in der Nacht mit einer Frau zu treffen, die er kaum kannte? Er dachte an ihre erste Verabredung zurück und lächelte. Nein, das war es nicht. Ungewöhnlich, ja. Aber er musste Nicki unbedingt wiedersehen. Und wenn sie sich bloß heimlich treffen konnten, musste es eben so sein.

Dirk sah sich um. War Nicki schon da? Der Parkplatz war groß, und sie hatte ihm keinen genaueren Treffpunkt genannt. Vielleicht irrte sie ebenso durchs Dunkel wie er vorhin. Und obwohl sich seine Augen mittlerweile an die Lichtverhältnisse gewöhnt hatten, konnte er nirgends eine Bewegung ausmachen. Er überlegte, ob er sich wieder in den Wagen setzen und die Sitzheizung anschalten sollte, als er glaubte, eine Stimme zu vernehmen. Dirk hielt den Atem an und lauschte. In der Ferne schien jemand zu singen.

*»Mariechen saß auf einem Stein ...«*

Die Melodie klang nach einem Kinderlied. Er runzelte die Stirn. Schon im nächsten Moment war wieder alles ruhig. Nur das Rauschen der benachbarten Autobahn war zu hören. Unsicher machte er einige Schritte. Der Asphalt war an manchen Stellen teuflisch glatt. Beim Aussteigen hatte er sich beinahe langgelegt.

»Dirk!«, sprach plötzlich eine Stimme in seinem Rücken.

Er fuhr zusammen.

»Schön, dass du kommen konntest.«

Dirk drehte sich um und erkannte in wenigen Metern Entfernung die Silhouette einer Person, die langsam auf ihn zutrat. Er kniff die Augen zusammen. Die Frau, die sich mit jedem weiteren Schritt aus der Dunkelheit schälte, war jedoch nicht Nicki. Nicki hatte lange blonde Locken, diese Frau trug die Haare zu einem Dutt gebunden und einen

altmodischen langen Rock, den Nicki im Leben nicht angezogen hätte.

»Wer sind Sie?«, fragte er verunsichert.

Die fremde Frau lächelte. »Ich glaube, wir kennen uns lange genug, um Du zu sagen.«

»Das muss ein Missverständnis sein. Ich kenne Sie nicht«, erwiderte er ärgerlich.

»Doch, Dirk, du kennst mich sehr gut.«

»Woher kennen Sie meinen Namen?«

Er zwang sich nachzudenken. Konnte irgendjemand von ihrem Treffen erfahren haben? Nein. Außer Nicki und ihm wusste niemand, dass er hier war.

»Du enttäuschst mich, Dirk.«

Etwas in der Art, wie sie sprach, rief eine Ahnung in ihm wach. Eine schreckliche Ahnung. Dirk spürte, wie ihm das Grauen die Kehle zuschnürte. Ja, er erinnerte sich. Aber das war unmöglich.

»Lassen Sie mich in Ruhe!«, fuhr er sie an.

»Wir sind uns nie begegnet!«

»Ach, wirklich nicht?« Mit ruhigen, festen Schritten trat die Frau näher an ihn heran. »Nun, dann muss ich deinem Gedächtnis wohl ein wenig auf die Sprünge helfen. Ich bin mir ganz sicher, dass du dich erinnerst.«

»Sie sind völlig durchgeknallt! Ich habe keine Lust, mich mit Ihnen zu unterhalten.«

Für einen Augenblick tat sich eine Lücke in der Wolkendecke auf, und ein Strahl fahlen Mondlichts fiel auf das Gesicht der Fremden. Dirk gefror das Blut in den Adern.

»Das ... das ist unmöglich.«

Mit einem Mal machte die Frau eine blitzschnelle Bewegung mit der Hand. Ehe Dirk begriff, was geschah, zerriss ein eiskalter Schmerz seine Brust. Schockiert schaute er an sich hinunter und sah die Klinge des Messers, das aus seinem Fleisch ragte, im Mondschein aufblitzen.

»Was ...?« Schon spürte er, wie ihm schwarz vor Augen wurde.